

Region Tiere verfügen über unterschiedliche Strategien um zu überwintern

Ein «Doppelbett» im Kühlschrank

Was haben Schildkröten in einem Hinteregger Kühlschrank zu suchen? Sie überwintern. Wie auch Igel, Frösche oder Fledermäuse in der freien Natur: Die einen schlafen, die andern erstarren.

Martina Fischer

So mancher möchte sich in diesen kalten Tagen in sein warmes Bett kuscheln und erst wieder im Frühling aufstehen. Genau dies tun Schildkröten, wenn die Tage kürzer werden. Nur vom warmen Bett können die Haustiere von Stefan Kühnis in Hinteregg nur träumen. Sie verbringen die kalten Tage nämlich in der Starre, und das bei 4 Grad im Kühlschrank.

Richtige Vorbereitung

Seit drei Jahren besitzt Kühnis eine Griechische und eine Maurische Landschildkröte. Beide gehören zu den Arten, die eine Winterstarre für ihren Lebensrhythmus brauchen. An den warmen Tagen geniessen sie viel Freiraum im Gartengehege. Doch Anfang Oktober ist es damit vorbei. Die Zeit der Winterstarre wird vorbereitet: «Ich nehme die beiden Schildkröten in ein separates Zimmer, in dem ich ein kleines Gehege errichtet habe», erklärt Kühnis. Die Schildkröten bekommen nun täglich weniger Licht und Nahrung. Die Raumtemperatur wird kontinuierlich heruntergekühlt. «Dies läuft zwei Wochen so. In den kommenden Tagen bade ich die Tiere in kaltem Wasser. Dies hilft den Schildkröten, ihren Darm zu entleeren. Denn wenn dieser während der Starre voll wäre, könnten sich die Tiere vergiften.»

Der Rhythmus der Tiere verlangsamt sich zusehends. Ende Oktober holt Kühnis das Gemüseablagfach aus dem Kühlschrank und füllt es mit Gartenerde. Er legt die Schildkröten hinein. «Die Ablage stelle ich zunächst noch ins Zimmer. Mit der Zeit graben sich die Schildkröten in die Erde hinein, bis nur noch der Panzer zu sehen ist. Dann erstarren sie gänzlich.»

Körperfunktionen reduziert

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen: Die Tiere werden in den Kühlschrank auf dem Balkon gebracht. «Diesen benötige ich im Sommer für die Getränke, im Winter gehört er jedoch nur den Schildkröten.» Mittels eines Messgeräts über-



Gekühlt und eingegraben: Stefan Kühnis Schildkröten in ihrem ungewöhnlichen Winterquartier – wo es normalerweise natürlich keine Lebensmittel für Menschen hat. (fis)

prüft Kühnis die Temperatur. Sie sollte zwischen 4 und 6 Grad liegen. In ihrem «Doppelbett» im Kühlschrank bleiben die beiden Schildkröten bis Ende Februar. Ihre Körperfunktionen sind auf ein Minimum reduziert. Deshalb brauchen sie während dieser Zeit auch keine Nahrung. Zweimal wöchentlich öffnet Kühnis für eine halbe Minute die Kühlschranktür, damit frische Luft hineinströmen kann. Auch die Erde muss feucht gehalten werden.

Ende Februar beginnt der gesamte Ablauf von vorne – jedoch in umgekehrter Reihenfolge. «Nach der Winterstarre ist es wichtig, dass die Tiere genügend Salz erhalten, deshalb bade ich sie in einem lauwarmen Salzbad.» Die Schildkröten könnten im Freien nicht überwintern, da es zu kalt ist. Obwohl, Kühnis hat da schon andere Erfahrungen gemacht: «Letztes Jahr habe ich eine Schildkröte im Gehege nicht mehr gefunden. Sie hat sich unter einem Baum eingegraben. Ich habe gedacht, sie sei ausgebüxt.» Im Frühjahr dann habe er sich über einen Stein gewundert, der sich bewegte. «Die Schildkröte hat zu meinem Erstaunen die kalten Temperaturen draussen überlebt.»

Leguane im Keller

Auch andere Reptilien überwintern in der Starre. Bei Rico Kunz, der das auf

Reptilien spezialisierte Geschäft «Reptile-Food» in Dübendorf führt, kommen die Tiere in einen Feuchtkeller: «Momentan haben wir nur die Halsbandleguane, die eine Winterstarre halten müssen. Sie befinden sich in einer Box mit Haushaltspapier. Ihnen steht auch ein Unterschlupf, sowie eine Schale Wasser zur Verfügung.» Die Boxen sind oben vergittert, so dass genügend Sauerstoff hinzu kommt. Kunz erklärt, dass eine Überwinterung im Keller wegen Temperaturschwankungen problematischer sei, als im Kühlschrank: «Das Risiko ist grösser, dass die Tiere zu früh aufwachen.» Nicht alle Reptilien halten Winterstarre. Die Tiere aus wärmeren Gebieten, wie beispielsweise die Bartagamen, australische Wüstenechsen, halten bei Zimmertemperatur Winterruhe und vergraben sich im Sand. «Dies ist von Art zu Art verschieden», weiss Kunz.

Frösche in der Starre

Die Tiere in der freien Natur müssen selbst merken, wann es Zeit ist, sich auf den kalten Winter zu rüsten. In gewissen Situationen sind sie jedoch auf menschliche Hilfe angewiesen. Wie sich bestimmte Arten verhalten, dazu wissen Fachleute aus der Region Bescheid: «Amphibien in der freien Natur halten auch eine Winterstarre», wie der Vize-

präsident der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster, Stefan Kohl, erklärt. «Wasser- und Teichfrösche vergraben sich unter Wasser im Schlamm und atmen den Sauerstoff über die Haut ein. Sie können so mehrere Monate überleben». Erdkröten und Grasfrösche, sowie Molche suchen sich laut Kohl an Land einen Unterschlupf zwischen Steinen, Laubhaufen oder graben sich im Boden ein. So sind die Tiere nicht nur vor der Kälte, sondern auch von Feinden geschützt.

Fledermäuse im Tiefschlaf

Eine Winterstarre ist nur bei wechselwarmen Tieren zu finden. Der entscheidende Unterschied zwischen Winterstarre und Winterschlaf ist der, dass bei Winterschlaf die Körpertemperatur nicht beliebig weit absinken darf. Wird eine kritische Minimaltemperatur erreicht, wachen die Tiere aus ihrem Schlaf auf und müssen sich einen geschützteren Platz suchen.

Zum Winterschlaf sind nur einige Säugetiere befähigt. Dazu gehören auch die Fledermäuse und Igel. Stefan Kohl arbeitete einige Zeit für den Fledermausschutz Schweiz. Er weiss, wie sich die geflügelten Säugetiere verhalten: «Fledermäuse überwintern in Stollen oder Höhlen, aber durchaus auch in kal-

ten Kellern. Dieser darf aber nicht über 10 Grad warm sein.» Doch auch in Holzstössen würden sich besonders Raufhautfledermäuse gerne verkriechen, um ihren Schlaf zu halten. Die Fledermäuse reduzieren ihren Herzschlag auf weniger als ein Dutzend Schläge minutlich. Die Atmung sinkt auf wenige Atemzüge pro Stunde.

Fledermäuse sind während ihres Winterschlafs starr und hilflos. Kohl erklärt: «Man darf die Tiere auf keinen Fall stören. Falls man Fledermäuse entdeckt, sollte man sie dringend in Ruhe lassen.» Ein zu frühes Erwachen fordert der Fledermaus viel Energie ab, die sie nicht mehr gewinnen kann. Mehrere Male aufzuwachen, bedeutet gar den Tod. «Es gibt auch Fälle, bei denen eine Raufhautfledermaus mit dem Holz für ein Chemineefeuerversehtlich in die Stube geholt wird. Falls man eine Fledermaus entdeckt, sollte man sie unverzüglich wieder in den Holzstoss zurücklegen», rät Kohl. Für Notfälle steht das Fledermaustelefon unter 079 330 60 60 zur Verfügung.

Auch Igel brauchen ihren Schlaf

Auch Igel gehören zu den Winterschläfern. In der Igelstation Fehraltorf werden gefundene Igel betreut, die untergewichtig und krank sind und deshalb keinen Schlaf finden. Käthi Graf von der Igelstation berichtet: «Igel, die gefunden werden und gesund sind, sollte man füttern und dann wieder ins Freie bringen, damit sie ihren Schlaf halten können. Im Herbst kann dies in der freien Natur sein, im Winter, wenn Schnee liegt, werden sie in einem gebauten Nest in den Garten gebracht.»

Nach dem ausgiebigen Schlaf werden die Tiere im Frühling gefüttert und nach einem warmen Regen wieder ausgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt sind auch ihre Artgenossen, die in der freien Natur überwintern haben, wach und kriechen aus ihren Unterschlüpfen wie Laubhaufen oder Hecken hervor. Die Telefonnummer der Igelstation Fehraltorf für Notfälle lautet 044 954 30 12.

Die «Eichhörnchen-Methode»

Es gibt noch andere Methoden, wie Tiere die kalten Tage überstehen: Einige Vogelarten fliegen beispielsweise in den warmen Süden. Eichhörnchen hingegen gehören zu den Tieren, die eine Winterruhe halten. Sie legen Vorräte an und bleiben bei schlechtem Wetter in ihrem Kobel (Nest) und liegen auf der faulen Haut. Dies ist wohl eher eine Variante, die auch Menschen so handhaben – und sie ist sicher gemütlicher, als den Winter in einem Kühlschrank zu verbringen.

Bubikon

«Mobiliar» unterstützt Ritterhaus

Unter dem Titel «Die Kreuzzüge – eine Spurensuche» wird in diesem Jahr im Ritterhaus Bubikon die Begegnung von christlichem Abendland und muslimischem Morgenland gezeigt. Ein besonderer Höhepunkt der Ausstellung wird eine exklusive Präsentation von Ausgrabungsfunden aus Petra (Jordanien) sein. Diese Funde werden den Besuchern der Ausstellung in einzigartiger Weise das Alltagsleben der Kreuzritter und ihr Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung zeigen. Im Hof des Ritterhauses wird als weitere Attraktion das Schmieden einer Damaszenerklinge gezeigt.

Einen Beitrag von 10 000 Franken übergeben

Die Jubiläumsstiftung der Mobiliar-Versicherung unterstützt diesen Anlass mit 10 000 Franken. Dies teilte das Unternehmen mit. Urs J. Fischer, Unternehmer-Generalagent der «Mobiliar» in Wetzikon, konnte kürzlich dem Präsidenten der Ritterhausgesellschaft Bubikon, Hans-Peter Frei, und der Museumsleiterin, Daniela Tracht, den Betrag übergeben. (zo)

AvU Seite: 7

Bezirksgericht Pfäffikon Drei Jahre Zuchthaus für sexuelle Nötigung

Vater missbrauchte eigene Töchter

Über Monate hinweg ist es in einer Oberländer Familie zu sexuellen Übergriffen des Vaters auf die Töchter gekommen. Nun hat das Bezirksgericht Pfäffikon den Mann zu drei Jahren Haft verurteilt.

Der Fall, der sich in einer Zürcher Oberländer Gemeinde abspielte, war nie öffentlich geworden, und die Gerichtsverhandlung fand – wie bei solchen Fällen nicht unüblich – auf Antrag der Rechtsvertreter der Opfer unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Bezirksgericht Pfäffikon, wo der Prozess vor ein paar Wochen durchgeführt wurde, hat den ZO/AvU jedoch dieser Tage in einem kurzen Communiqué orientiert.

Manchmal mehrere Übergriffe in derselben Woche

Gemäss Angaben in dieser Mitteilung hat der angeklagte Familienvater seine drei Töchter im Alter zwischen 9

und 13 Jahren sexuell missbraucht. Der «vorwiegend geständige» Mann in den Vierzigerjahren «nötigte die Mädchen während Monaten, teilweise mehrmals pro Woche, die sexuellen Übergriffe über sich ergehen zu lassen, aber auch, ihn aktiv zu befriedigen». Die Sache kam aus, als das älteste der Mädchen eine erste Liebesbeziehung mit einem jungen Mann begann und man auf Intimitäten zu sprechen kam.

Angeklagter bisher unbescholten

Inbezug auf diejenigen Vorwürfe, die der Angeklagte bestritten hatte, schenkte das Bezirksgericht «volumfänglich» den Aussagen der Mädchen Glauben. Das Gericht – drei Frauen und zwei Männer – erachtete das Verschulden des Mannes «als sehr schwer». Der «bis anhin unbescholtene, nicht vorbestrafte Familienvater» wurde wegen mehrfacher sexueller Nötigung, mehrfachen sexuellen Handlungen mit Kindern und Körperverletzung zu einer unbedingten Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt, wobei er schon etwas mehr als einen Monat in Untersuchungshaft verbracht hat.

Die in Pfäffikon ausgefallte Strafe entspricht der Forderung der Staatsanwaltschaft. Der Verteidiger des Angeklagten hatte 18 Monate bedingt verlangt.

Für Therapie der Opfer zahlen

Der Mann muss laut Communiqué überdies für die Therapien aufkommen, auf welche seine Töchter angewiesen seien. Zudem hat er den Kindern eine Genugtuung von je 15 000 Franken zu bezahlen. Hinzu kommen «Gerichts- und Strafuntersuchungskosten von mehreren zehntausend Franken».

Urteil wird aus Obergericht weitergezogen

Ob der laut der Mitteilung des Gerichts «voll im Berufsleben stehende Familienvater» die Strafe absitzen muss, steht aber noch nicht fest. Dies, da er gegen das Urteil Berufung erklärt hat. So wird der Fall – eines der schwerwiegenderen Sexualdelikte, das in den vergangenen Jahre aus dem Zürcher Oberland bekannt geworden ist – in einigen Monaten noch vom Zürcher Obergericht beurteilt. (ehi)

Uster

Mit Auto in Baum geschleudert

Eine 22-Jährige ist gestern bei einem Verkehrsunfall in Uster verletzt worden. Die Frau fuhr gegen 8.30 Uhr mit ihrem Personenwagen auf der Winterthurerstrasse Richtung Gutenswil. Ausgangs Uster geriet das Fahrzeug auf der laut Angaben der Kantonspolizei leicht versteinten Strasse ins Schleudern und prallte mit der Fahrerseite gegen einen Baum am Strassenrand. Dabei zog sich die Frau Verletzungen zu; der Wagen erlitt Totalschaden. (zo)

In Kürze

Info-Abend von ProFrauen und Beatrix Reisen

Rapperswil. Am 27. Januar findet von 19.15 bis zirka 22 Uhr bei Beatrix Reisen an der Herrengasse 3 in Rapperswil ein Info-Abend statt. Das Reisebüro orientiert über Kanada (vor allem Heliskiing), Australien, Neuseeland, Alaska und die USA, und die Plattform für selbstständig tätige Frauen, www.ProFrauen.ch, über diese Organisation. (eing)